

Rudolph Ackermann: Vom Stollberger Sattlergesellen zur Londoner High Society

Die Ackermannstraße, eine sehr bescheidene Nebenstraße, das Färbergässel in der Stollberger Altstadt ist nach ihm benannt, einem großen Sohn und Wohltäter der Erzgebirgsstadt Stollberg.

Rudolph Ackermann, Erfinder, Universalgenie und Künstler, gehört zu den bedeutenden, aber zuweilen vergessenen Persönlichkeiten unserer Region, die, aus dem Handwerkerstand kommend, Weltruhm erlangten.

Ackermann wurde am 20. April 1764 in Stollberg eines Sattlers und Wagenbaumeisters geboren, der in der Nähe des Marktes sein Gewerbe betrieb. Wie sein älterer Bruder erlernte Rudolph zunächst das achtbare Sattlerhandwerk. Frühzeitig zeigte sich bei ihm seine außergewöhnliche Begabung im Zeichnen, beim Entwerfen und vor allem beim Lösen von Problemen.

Als Sattlergeselle ging Ackermann auf Wanderschaft, arbeitete beim Dresdner Hofwagenbauer Vogel und dann bei berühmten Meistern des Kutschenbaues in Paris und London. Weltweit wurde Ackermann als prominenter Entwerfer und Konstrukteur als Prunk- und Staatskarossen bekannt. Vor allem verbesserte er auch die Federung und Wagenlenkung. Dann erfand er ein Verfahren, Gewebe und auch Papier wasserdicht (waterproof) zu machen. Er ließ sich schließlich in London nieder, wo er Miss Massay aus Cambridge heiratete und das britische Bürgerrecht erwarb. 1801 wurde sein Verfahren, Gewebe und Papier wasserdicht zu machen, patentiert und dafür errichtete er in Chelsea einen Produktionsbetrieb.

Ab 1795 begann Ackermann einen einträglichen Handel mit Büchern und Kunstgegenständen, besonders mit Bildern und Kupferstichen, die er zum Teil selbst entwarf und in eigenen Werkstätten mit etwa 600 Beschäftigten vervielfältigen ließ. Zu seinen Kunden in aller Welt zählten fast alle europäischen Fürstenthümer und solche Persönlichkeiten wie Admiral Nelson und Marschall Wellington.

Ackermann machte Erfindungen auf den verschiedensten Gebieten, führte die Lithographie und als Erster die Gasbeleuchtung in England ein.

1796 eröffnete Ackermann einen Buchladen, eine Druckerei und eine Zeichenschule. Als Verleger gab er ab 1823 populäre literarische Jahrbücher heraus, wie 1823 „Forget me not“, Journale wie ab 1808 „Westminster Abbey“ und „Microcosm of London“, „The Rine“ 1821 „The world in miniature“ usw. Das waren alles Raritäten und Bestsellers auf dem Büchermarkt.

Sein großes Vermögen gestattete Ackermann als Mäzen und Wohltäter zu wirken. Er sammelte aber auch Geld unter den Londoner Bürgern für die Opfer der Völkerschlacht bei Leipzig 1813. Unsere Gegend war in dieser Zeit ein großes Lazarett mit vielen verwundeten. Damals entstand die Watteproduktion in Stollberg, Lößnitz und Schneeberg. Stollberg erhielt sogar den Beinamen Wattstadt. Noch heute gibt es hinter dem Stollberger Krankenhaus den Wattsteig. Für die vielen notwendigen Verbände wurde auch Leinwand gezupft, damals Scharpie genannt.

Ackermann half auch die große Not zu lindern nach dem folgenschweren Stadtbrand in Stollberg am 4. September 1809. Binnen vier Stunden waren an diesem Morgen bei schwülem Wetter die Häuser der gesamten Herrengasse, die Marktbebauung, das Amts- und Rathaus, zehn Scheunen und insgesamt 56 Wohnhäuser abgebrannt. Brennendes Stroh und Holz flogen bis nach Niederwürschnitz. Beim Brand waren zehn auswärtige Retter lebensgefährlich verletzt worden, die der Stollberger Wundarzt Immanuel Kluge nach einem Bericht der „Nationalzeitung der Deutschen“ vom 28. Dezember 1809 unter eigener Lebensgefahr versorgt hatte.

Ackermann hat nach der Stollberger Brandkatastrophe eine große Spendenaktion in der ganzen Welt bis nach Amerika organisiert und aus seiner Privatkasse einen sehr hohen Betrag für die Obdachlosen seiner geliebten Vaterstadt gespendet. Ackermann besaß mehrere Häuser in London und vor den Toren der Stadt ein Landgut, wo er am 30. März 1834 starb.

Heute wollen wir uns an Rudolph Ackermann erinnern, den gebürtigen Stollberger, den klugen Kopf aus dem Erzgebirge, wenn wir im Fernsehen die Prunkkarossen des britischen Königshauses bewundern, die Technik moderner Fahrzeuglenksysteme nutzen, die Gasnutzung für uns eine Selbstverständlichkeit geworden ist und wir gern in bunten Journalen – das alles hatte seinen Ursprung im Kopf eines klugen Erzgebirgers, eines Stollbergers vom Färbergässel.

Horst Rößler